



# Wenn der Müll im Boden verschwindet

Erstmals in Düren: Die Zeit von Restmüll-, Wertstoff- und Biotonnen gehört im Prym-Park bald der Vergangenheit an.

VON VOLKER UERLINGS

**DÜREN** Stefan Schmidlein blickt auf eine Batterie an gelben Tonnen, sicher ein Dutzend. „Die gehören bald der Vergangenheit an“, sagt der Pfarrer der evangelischen Gemeinde, der für die Siedlungsentwicklung im Dürener Prym-Park Verantwortung trägt. Und der mit anpackt, das gilt aber auch für seinen Geschäftsführer-Kollegen Axel Köpsell. Beide bereiten gerade die Zukunft mit Akkuschrauber und Flügelmuttern vor. In diesem Wohnprojekt in der Südstadt verschwinden die Abfälle und Wertstoffe künftig im Boden.

## Einfach fallen lassen

Das ist nicht grundlegend neu, aber in der Region Düren schon. Vier große Container werden nämlich vor den Häusern des Parks in die Erde eingelassen. Am Ende schaut nur noch ein viereckiger Stutzen heraus, der so angelegt ist, dass auch Menschen, die auf einen Rollstuhl oder einen Rollator angewiesen sind, hier nicht groß hantieren müssen, sondern ihre Beute einfach und in passender Höhe durch eine Klappe in die Tiefe fallen lassen können. Das



Diese drei Einfüllstutzen – auch zum Beispiel von einem Rollstuhl aus bedienbar – ragen aus der Erde heraus, der größte Teil der Abfallcontainer befindet sich unter der Oberfläche. Das System ersetzt im Prym-Park Düren alle Mülltonnen.

FOTOS: VOLKER UERLINGS

kann allerdings nicht jeder, man braucht einen Schlüssel.

Selbstverständlich wird die in Deutschland fast „heilige“ Mülltrennung dabei strikt eingehalten – vorerst drei verschiedene Container stehen zur Verfügung. Und das System, das den technokratischen Namen „Unterflurmüllsystem“ trägt, ist variabel. Wenn der Prym-Park weiter wächst, was sicher zu sein scheint, dann können größere Behälter einge-

lassen werden. In jedem Fall ist damit auch bei weiteren Gebäuden sicher: Die Tonnen haben ausgedient. „Es war für uns von Anfang an klar, dass wir die Müllbehälter nicht vor jede Hausnummer stellen“, erklärt Stefan Schmidlein. Übergangsweise waren die Gefäße natürlich notwendig, aber dann gesammelt an einer Stelle im Eingangsbereich. Diesen Platz gewinnt die kleine Siedlung, wenn das neue System im Juni endgültig in Betrieb geht.

Im Prym-Park geht man grundsätzlich viele neue Wege. Da stand nicht nur am Anfang, dass die Evangelische Kirchengemeinde Düren ein ganzes Baugebiet für innovatives Wohnen zur Verfügung gestellt hat. Ein wesentlicher Faktor ist der Gemeinschaftssinn: Einige Räume werden gemeinschaftlich genutzt und müssen daher nicht in den einzelnen Wohnungen untergebracht werden. Das spart Raum und Kosten. Nachhaltigkeit ist erklärtes Ziel, auch bei ökologischen Standards (Klimaschutzsiedlung), aber eben auch Barrierefreiheit und damit inklusives Wohnen.

Diese Aspekte kommen auch bei der Entsorgungsstation zum Tragen. Sie wird nicht versteckt und im Laufe

der Zeit zu einer „Schmuddelecke“. Sie befindet sich zentral im Prym-Park vor allen Eingängen und bildet im Endausbau das Herzstück eines begrünten kleinen Kreisverkehrs. „Hier wird man sich treffen und auch sitzen können. Den Müll mal schnell hinausbringen, kann also durchaus eine Zeit dauern“, prophezeit Ursula Enderichs-Holzappel von der Prym-Park-Quartiersgesellschaft mit einem Lächeln.

Nun könnte man denken: Wer setzt sich denn neben die Müll-„Zentrale“ einer Siedlung? Aber das Unterflurssystem bietet laut Pfarrer Stefan Schmidlein zwei große Vorteile: Unter der Oberfläche lagert der Abfall selbst im Sommer relativ kühl, und die Behälter sind so abgedichtet, dass deutlich weniger Geruchsbelästigungen von ihnen ausgeht als von herkömmlichen Mülltonnen.

Auch von den Gebühren ergibt sich laut Quartiersgesellschaft kein Unterschied zur Entsorgung über die klassischen Behälter. Zur Finanzierung des Unterflursystems hat die Gesellschaft auch eine Förderung aus dem Programm „Leben wie gewohnt“ verwenden dürfen.

Der Dürener Service Betrieb (DSB) hat bei der Anlieferung der Container in diesen Tagen getestet, ob er sie wie die anderen Container auch mit einem Spezialfahrzeug an den Haken nehmen und dann umfüllen kann. Das ist gelungen. Der DSB hat danach mit dem Kranausleger die großen Gefäße an ihren neuen Platz im Prym-Park gehievt. Für das Stadtgebiet Düren ist das System noch neu und unbekannt, im Kreis vermutlich auch, aber das wird vielleicht nicht so bleiben.



Wohnen im Prympark: Naturnah, nachhaltig, barrierefrei sowie platz- und klimaschonend.



Der erste Container schwebt im Prym-Park ein. Der überwiegende Teil verschwindet im Boden.